

Hintergrundtext zum Posten e18

Unter Bitzen

Steinbruch



Die vorindustrielle Zeit

Früher gab es in unserer Gegend zahlreiche kleine Steinbrüche, auch Steingruben genannt. Das Material wurde von der ansässigen Bevölkerung für den Häuserbau gebraucht. Man konnte sich keine langen Transportwege leisten. Deshalb gab es in der Nähe von fast jedem Dorf eine Steingrube.

Im 19. Jahrhundert entstand grosser Bedarf durch den Bau der neuen Passstrasse über den



Unteren Hauenstein und vor allem durch den Eisenbahnbau. Die Quadersteine z. B. für den Rümlinger Viadukt und für die vielen Stützmauern und Tunnelleinfassungen wurden in nahe gelegenen Steingruben abgebaut und vor Ort in Form gehauen. Also kein Import aus anderen Landesteilen oder gar aus Übersee wie heute!

Ausser den Kalksteinbrüchen gab es da und dort auch Gipsgruben. Seit dem Mittelalter war das Handwerk der Gipsherstellung rund um den Wisenberg bekannt. Einzelne Landwirte betätigten sich nebenher als Gipsmüller. In Läuelfingen gab es deren zwei, in Zeglingen sogar drei.

Der Standort des Postens 17

Der Posten 17 befindet sich in der Mitte zwischen zwei ehemaligen Läuelfinger Steinbrüchen: dem Gipssteinbruch an der Bitzenhalde – oberhalb des heutigen Tierfriedhofs – und dem Kalksteinbruch in der Adliken an der Hauensteinstrasse,



wo heute das Museum SiLO12 steht. Beide haben den Schritt vom vorindustriellen zum industriellen Zeitalter mitgemacht und sind doch längst nicht mehr in Betrieb. Von der ehemaligen Gipsgrube sieht man nichts mehr: Sie wurde im Lauf der Jahre mit Deponiematerial aufgefüllt und von Wald überwachsen. Der Steinbruch in der Adliken hingegen ist als Naturschönheit bis heute zu bewundern.

Die Gipsindustrie

Im Jahr 1896 baute ein Unternehmer aus Basel an der Bitzenhalde eine erste Gipsfabrik. Diese übernahm die Gipsgrube des Landwirts und bisherigen Gipsmüllers Jakob Strub. 1906 wurde der Betrieb in die schweizweit tätige Gips-Union AG eingegliedert.

Schon bald zeigte sich, dass die Bitzenhaldengrube nicht mehr viel hergab. Deshalb wurde entlang des Wisenbergs eine Seilbahn gebaut, die ab 1910 das Rohmaterial aus dem Steinbruch Weissbrunn in Zeglingen herbeischaffte. Im Weissbrunn gab es das grösste Gipsvorkommen im ganzen Kanton.





Die Gips-Union AG war von 1906 bis 1984 die grösste Arbeitgeberin in der näheren Umgebung. In den besten Zeiten bot sie bis zu 160 Arbeitsplätze. Sie prägte das Dorfbild von Läuelfingen. Oberhalb der Kantonsstrasse war die eigentliche Gipsfabrik – eben da, wo heute der Tierfriedhof ist. Das einzige erhaltene Gebäude ist das Transformatoren-Türmchen. Unten beim Bahnhof waren die Gipsproduktefabrik, das Lager und die Spedition. Die weitläufige Anlage ist auch heute noch gut zu erkennen und wird inzwischen durch verschiedene andere Gewerbebetriebe genutzt.

Die Zementwarenindustrie

Der Steinbruch in der Adliken entstand zur Zeit des Baus der neuen Hauenstein-Passstrasse. Das war in den Jahren 1828/29. Anfangs des 20. Jahrhunderts erbt der Läuelfinger Geschäftsmann Lucas Kohler das Grundstück von seinem Vater. Er richtete eine für damalige Begriffe moderne industrielle Abbauanlage ein. Der Kalkstein wurde in den Brech- und Mahlanlagen zu Schotter für den Strassenbau, zu Sand für die Zementwarenherstellung und zu Steinmehl für die landwirtschaftliche Düngung verarbeitet. Ein wichtiger Zweig der Firma Kohler war die Zementwaren-, resp. Betonwarenherstellung: Röhren, Gartenplatten, Tür- und Fenstereinfassungen etc. Gut hundert Jahre lang prägte sie mit ihrem Röhrenlager mitten im Dorf das Ortsbild von Läuelfingen. Im Jahr 2010 – die Firma hiess inzwischen Kohler-Sabag AG – schloss sie den Standort Läuelfingen. Der Steinbruch wurde jedoch schon Mitte der 1950er-Jahre aufgegeben. Der Kalksteinsand hatte sich in der Betonwarenfabrikation langfristig nicht bewährt. Man nahm nun Sand aus anderen Gesteinsarten dazu, beispielsweise Rheinsand.

Seither ist der zweigeschossige Steinbruch der Natur überlassen. Naturschützer sorgen dafür, dass er nicht gänzlich verwaldet.

SiLO12, das Industriemuseum zum Thema Stein



Im erhalten gebliebenen Silogebäude des Steinbruchs in der Adliken hat der Kultur- und Museumsverein Läuelfingen seit 2015 ein Museum eingerichtet. Die kulturellen Veranstaltungen – eigene und Gastausstellungen – finden im Sommerhalbjahr statt. Führungen für Gruppen sind jederzeit möglich. Die original erhaltenen mechanischen Förderanlagen im Silo sind restauriert und funktionstüchtig. Im Aussenhof sind Teile der ehemaligen Gips-Transportseilbahn wieder aufgebaut. www.silo12.ch

Text geschrieben im Juli 2019 von Margrit Balscheit

Bildlegenden:

Bild 1 (Seite 1): Der Steinbruch Adliken bei Läuelfingen ist mittlerweile ein Ort der Natur.

Bild 2 (Seite 2): Gips-Union Läuelfingen im Jahr 1913. Im Hintergrund ist der Steinbruch Bitzholden zu sehen.

Bild 3 (Seite 2): Steinbruch Adliken oberhalb Läuelfingen im Jahr 1934.

Bild 4 (Seite 2): ... und der Steinbruch Adliken im 21. Jahrhundert. Blick von der oberen Etage Richtung Hauenstein.

Bild 5 (Seite 3): Arbeiter im Steinbruch Adliken in den 1930er-Jahren.

Bild 6 (Seite 3): Gips-Union Läuelfingen in den 1950er-Jahren.

Bild 7 (Seite 4): Gips-Union Läuelfingen im Jahr 1966.

Bilder 8 und 9: Im erhalten gebliebenen Silogebäude befindet sich heute das Museum Silo 12

